

# SWR2 Lesenswert Magazin

Vom 24.02.2019 (17:05 – 18:00 Uhr)

**Redaktion und Moderation: Carsten Otte**

---

**Angela Lehner: Vater unser**

Roman

Hanser Verlag

288 Seiten

22 Euro

Rezension von Miriam Zeh

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

**Service:**

SWR2 Lesenswert Magazin können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter [www.swr2.de](http://www.swr2.de) oder als **Podcast** nachhören:  
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/literatur.xml>

---

**Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?**

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://swr2.de)

**Sprecherin 1:** Stoßgebete könnte der ein oder andere bei dieser Lektüre gebrauchen. Denn Angela Lehner erzählt ihren Romandebüt „Vater unser“ aus der Perspektive einer Massenmörderin. Eva Gruber soll eine ganze Kindergartenklasse erschossen haben. Das behauptet die junge Frau zumindest, während sie im österreichischen Hochsommer auf der Rückbank eines Polizeiwagens Richtung Wien transportiert wird.

**Zitat 1 (weiblich):** Die Klimaanlage ist aus. Ich bin überrascht. Hätte ich die österreichische Polizei einschätzen müssen, hätte ich gesagt, dass die die Klima einschalten und gleichzeitig das Fenster runterkurbeln würden. Aber nein. Haben sie gar nicht gemacht. Ganz vernünftig sind die.

**Sprecherin 2:** Eva verfügt nicht nur über einen beißenden Sarkasmus. Sie besitzt außerdem reichlich Fantasie. Man könnte auch sagen: Eva hat nicht mehr alle Tassen im Schrank. Die ermordete Kindergartenklasse jedenfalls war nur ein Hirngespinnst. Die Polizei bringt Eva folglich nicht ins Gefängnis, sondern in die

Psychiatrie, ins geschichtsträchtige und repräsentative Otto-Wagner-Spital in Wien. Hier wird auch Evas 22-jähriger Bruder Bernhard behandelt und langsam stellt sich heraus: Die Mordbehauptung war vorerst nur Evas makabrer Trick, um in die geschlossene Abteilung zu gelangen und den schwer magersüchtigen Bernhard zu retten. Eva ist überzeugt davon, dass weder Gespräche mit dem zwielichtigen Doktor Korb noch Gartenarbeit oder Musiktherapie ihrem jüngeren Bruder helfen. Heilsam kann ihrer Meinung nach nur Rache sein.

**Zitat 2 (weiblich):** Die Therapeuten sprechen von Vergebung und können nicht verstehen, dass das nicht geht. Dass es einfach nicht geht, dass der Vater mit seiner neuen Familie am Tisch sitzt, auf Motorrollern herumfährt und tut, als hätte die Vergangenheit nichts mit ihm zu tun. Ja, den Vater umzubringen ist das letzte Mittel, um wieder ein Gleichgewicht herzustellen. Der Vater soll die Gerechtigkeit am eigenen Leib spüren.

**Sprecherin 3:** Bernhard allerdings will von Evas Racheplänen nichts wissen. Auch die Beziehung des ungleichen Geschwisterpaares ist tief zerrüttet. Während Eva, die scharfzüngige Ich-Erzählerin, sich in der Anstalt einrichtet, durchbrechen zahlreiche Rückblenden die erzählte Zeit. Darin erfahren wir von der traumatischen Kindheit der Geschwister, vom gewalttätigen, alkoholkranken Vater und einer überforderten, nervösen Mutter. Eva erinnert sich an ihre katholische Erziehung im erzkonservativen Kärnten, an tyrannische Pfarrer und an furchtvoll auswendig gelernte Gebete.

Die in sich geschlossenen erzählerischen Rückblenden sind mitunter eigene kunstvoll konstruierte Kurzgeschichten. An ihnen lässt sich der Entstehungsprozess des Romans bereits erahnen. Für einzelne Auszüge ihres Debüts hat die 1987 geborene Lehner einige kleinere Literaturpreise und Stipendien bekommen. Das ist im gegenwärtigen Literaturbetrieb durchaus üblich. Wer Autorin werden will, muss sich bereits vor dem ersten Buch profilieren, um überhaupt in einen angesehenen Verlag oder in eine vielversprechende Literaturagentur aufgenommen zu werden. Die Unterteilung des Romans in kurze Kapitel und sorgfältig ausgearbeitete Sinnabschnitte ist deshalb auch einem schriftstellerischen Karriereweg geschuldet, der sich gerade zunehmend professionalisiert und normiert.

Leicht hätte der Autorin dieser kleinteilig gearbeitete Text im größeren Format zerbröseln können. Dass er es nicht tut, ist vor allem der eigenwilligen Stimmfarbe seiner Ich-Erzählerin zu verdanken. Herrlich unterhaltsam und lakonisch erzählt Eva aus der Psychiatrie, zum Beispiel wenn sie auf dem Weg zu ihrem Therapeuten über die verschiedenen Fußbodenbeläge in den Gebäudeteilen für Mitarbeiter und Patienten nachdenkt.

**Zitat 3 (weiblich):** In den Patientenpavillons hört das ja gleich auf mit dem Schein, sobald man das Stiegenhaus verlässt und durch die Stationstür geht. Da beginnt der Plastikboden, und womit könnte man besser ausdrücken, dass man am Boden der Tatsachen angekommen ist, als mit Plastikboden; ja, Plastikboden ist eigentlich tatsächlich der Boden der Tatsachen.

**Sprecherin 3:** Auch die Geschwisterbeziehung gestaltet sich hinreichend komplex, dass sie bestens durch den knapp 300-seitigen Roman trägt. Zwar will Eva ihrem Bruder aus der Magersucht helfen. Sie handelt dabei jedoch ein ums andere Mal manipulativ und übergriffig. Die Geschwister unterscheiden sich grundlegend darin, wie sie unter ihren Kindheitstraumata leiden. Der ängstliche, introvertierte Bernhard gibt sich stumm und wehrlos seinem Elend hin, während Eva ihrer Wut freien Lauf lässt.

**Zitat 4 (weiblich):** Während meiner gesamten Kindheit machte mir Bernhards stilles Leid zu schaffen. Es ärgerte mich. Ich wünschte mir, er hätte einmal zurückgeschlagen. Er tat es nie und zwang mich so, Verantwortung zu übernehmen. Zumindest für ihn. Er war der erste Mensch außer mir selbst, um dessen Leben ich schrie.

**Sprecherin 4:** Natürlich kann Eva ihren Bruder am Ende nicht retten. Denn bei aller kurzweiligen Komik, sind die Verletzungen der Figuren in diesem Buch nicht im Handumdrehen heilbar. Bernhards Essstörung wird nicht durch ein reichhaltiges Abendbrot bei einer barmherzigen Bauernfamilie geheilt und Eva kann mit keiner dramatischen Racheaktion das emotionale Gleichgewicht in ihre Familie wiederherstellen.

Und ebenso wie die Figuren kann auch der Ort des Geschehens seine Vergangenheit nicht einfach abschütteln. Zwar wird im Österreich der erzählten

Gegenwart niemand mehr vor versammelter Menge ausgelacht, wenn er das Vaterunser nicht aufsagen kann. Doch beinahe beiläufig kreuzen wiederholte Male Altäre für den 2008 gestorbenen Rechtspopulisten Jörg Haider das Geschehen, als habe die Autorin darauf aufmerksam machen wollen, dass nicht nur Eva und Bernhard, sondern auch Österreich an seinen schlummernden Traumata zu arbeiten hat.

„Vater unser“ ist ein Roman, der lakonisch kommentiert ohne dabei seine Feingefühl für Figuren und Konfliktlinien zu verlieren. Ein Debüt, das berührt und unterhält und wie man es gern öfter lesen würde.